

## VORSICHT MIT STROH IM SCHWEINESTALL

Die Tierschutzverordnung aber vor allem die Etho- und Labelprogramme schreiben den Einsatz von Stroh im Schweinestall vor. Gleichzeitig ist Stroh aber wegen der möglichen Mycotoxinbelastung eine ernstzunehmende Gefahr für das Wohlbefinden und die Gesundheit der Tiere.

Verwenden Sie Stroh deshalb nur dort, wo es unumgänglich ist. Sorgen Sie dafür, dass die Tiere, insbesondere die Zuchtsauen möglichst wenig Stroh fressen. Das ist möglich, indem wir attraktivere Rohfaserquellen als Beschäftigungsmaterial anbieten wie Grassilage, Maissilage, Dürffutter oder Oekoheu. Diese Futtermittel bieten zudem den Vorteil, dass sie besonders für Zuchtsauen besser verdaulich sind als Stroh und damit noch zusätzliche Nährstoffe liefern, was Futtereinsparungen ermöglicht.

Bergen Sie nur einwandfreies Stroh. Die Pilzgifte (Mycotoxine) im Stroh kommen aus zwei Quellen: Toxine von Pilzen (Fusarien), die bereits auf dem stehenden Getreide wachsen und Gifte von Lagerpilzen die nach der Ernte wachsen.

Für den Fusarienbefall sind viele Faktoren massgebend (Getreideart, Fruchtfolge, Bodenbearbeitung) Aus verschiedenen Untersuchungen ziehen wir die folgenden Schlussfolgerungen:

- Gerstenstroh ist weniger belastet als Weizenstroh.  
Stroh der Sorte Arina ist weniger belastet als Stroh anderer Weizensorten.
- Wird Weizen nach Rüben, Kartoffeln oder Raps angebaut, ist es weniger belastet als bei Weizenanbau nach Mais.
- Pflugloser Anbau von Weizen nach Mais fördert den Fusarienbefall besonders stark. Solches Stroh hat im Schweinestall nichts zu suchen, auch nicht als Einstreu.

Um das Wachstum der Lagerpilze zu unterbinden ist es wichtig, das Stroh nur in einwandfrei trockenem Zustand zu pressen und einzulagern. Allenfalls kann die Stabilisierung mit einem Propionsäurepräparat ins Auge gefasst werden.